

Tourenbericht der Thomas-Schäuble Wanderung/Brauerei Rothaus vom 22.7.26

Bei wolkenlosem Himmel besammelten wir uns (Ursi Meyer, Ursi Geschlin, Trudy, Hanni, Gertrud, Caroline, Toni mit dem Pudel, Peter, Gusti und der Tourenleiter) und fuhren um 8 Uhr mit 3 Autos Richtung Schwarzwald. Unterwegs stieg noch Myrtha ein und in Koblenz gesellten sich schliesslich noch Klärli und Irmgard dazu. Bei relativ leichtem Verkehr fuhren wir über Höchenschwand-Schluchsee/Seebrugg zur höchst gelegenen Brauerei Rothaus in Deutschland. Auf dem Wanderparkplatz „Hüsli“ parkten wir und bereiteten uns bei frischer Temperatur auf unsere Wanderung vor. Da die Originalwanderung

nur 1 3/4 Std. dauern würde, erweiterte ich den Parcours noch um eine Runde nach Osten, die ebenfalls durch den prächtigen Tannenwald führte. Diese verlängerte Version habe ich am vorangehenden Samstag mit Josie rekognosziert und so war

ich sicher, dass alles wie geplant verlaufen wird. Unser Wanderweg war breit, zum Teil in der Sonne aber auch im Schatten, wobei es zu dieser Zeit noch nicht heiss war. Auf beiden Seiten des Weges gab es eine üppige Vegetation mit Heidelbeersträuchern (ohne



Beeren), Himbeeren mit halbverdorrten Früchten und auch recht vielem roten Holunder, dessen Früchte schön sind, aber bitter und nicht richtig geniessbar, jedoch ungiftig. Am meisten fielen die starken und mächtigen Tannen am Wegrand auf. Zwar verpassten wir die dickste und berühmteste „Danieltanne“ in dieser Gegend und in der Nähe der Original-Wanderroute steht und etwa 300

Jahre alt und 50 m hoch ist.

Im Wald glich ein Weg dem anderen und so geschah es, dass ich mit Toni zusammen an der



Spitze der Gruppe plaudernd voranging und so wanderten wir prompt an der Abzweigung vorbei, die ich

hätte einschlagen müssen und die direkt zum Schlüchtsee geführt hätte. Mir kam es immer komischer vor, da ich am Schlüchtsee eine Pause plante, aber wir erreichten ihn einfach nicht. Zu spät realisierte ich, dass wir auf einem neuen Umweg wanderten. Zurück zu gehen war zu kompliziert zumal ich sicher war, dass wir unterhalb des Sees aus dem Wald in der Nähe des Sportplatzes beim Schlüchtsee treten werden. So war es dann auch. Durch

die längere Strecke kam unser Zeitmanagement ins Wanken. Kurzerhand wählte ich eine kleine Abkürzung über ein abgemähtes Feld und quer über den Fussballplatz, um Zeit



einzusparen. Am Zufahrtssträsschen zum Schlüchtsee angekommen gab es dann die ersehnte Pause, wobei nur wenige auf der kleinen Bank Platz hatten. Doch als „topfitte“ Wandergesellen/innen konnte unsere Gruppe auch stehend eine kleine Zwischenverpflegung einnehmen. Von unserem Standort konnten wir auf das grosse Bauerngut „Schlüchtseehof“ hinüberschauen ohne



jedoch die meistens auf der Weide lebenden Pferde zu Gesicht zu bekommen. Der Hof ist bekannt für die Zucht von „Gauchogriolla“ Pferden aus Uruguay, aus deren Stutenmilch Kosmetikprodukte produziert werden. Aber auch Ausritte und Kinderreitstunden sind möglich. Uebrigens bildet das Flüsschen „Schlücht“ unterhalb des Bauernhofes ein Sumpf- und Nassgebiet, in dem auch Biber beheimatet sind. Bei meiner samstäglichen Rekognoszierung ist vom Wanderweg blitzschnell ein Biber in das trübe Wasser getaucht!. Es steht da auch eine

kleine offene Hütte mit Bänken zum Verweilen und das Naturschutzgebiet zu beobachten! Da die Zeit drängte mussten wir bald wieder aufbrechen, weil ich in der „Tannenmühle“ auf 12 Uhr das Mittagessen bestellt hatte. Wir befanden uns nur rund 200 m vom Schlüchtsee entfernt, überquerten kurzerhand den grossen und fast leeren Parkplatz und schon erreichten wir



den Kiosk beim Badeplatz am See. Die sich leicht am Hang anschliessende Liegewiese war sehr schwach besucht. Vermutlich ist dies noch die Folge des letztjährigen Badeverbots wegen dem Risiko eines Dammbruchs am Ende des Sees, wo immer noch ein Durchgangsverbot besteht. Der Damm soll etwas verstärkt worden sein, sodass der herrliche Badesee wieder benutzt werden kann.

Nun nahmen wir die letzte Strecke unserer Wanderung in Angriff, wobei die Zeit langsam knapp wurde. Dem kleinen See entlang mit der Umkleidebucht hatten wir schnell hinter uns gebracht und so gelangten wir auf den ansteigenden Ostweg auf dem eigentlichen Schlühüwana-Parcours, der von vielen Familien mit Kindern wegen der lustigen und skurrilen kleinen und grossen bemalten Holzfiguren gesäumt ist.

Unterwegs war natürlich noch ein Gruppenfoto unvermeidbar. Um 11.40 Uhr konnten wir unsere knapp 2 ½ stündige Wanderung beenden. Nun galt es, in der kurzen Zeit auch noch mit den Autos die paar Kilometer das Schlüchtal hinunter zur „Tannenmühle“ zu fahren, die wir genau um 12 Uhr erreichten. Einen grossen Komplex mit mächtigem



Gasthof im Schwarzwaldstil und mit bunten Geranien geschmückten Balkonen, mehreren belüfteten Forellenweihern, einem grossen Kinderspielplatz mit Kleintieren, einem Mühlemuseum mit Verkaufsladen, einer kleinen Kapelle und durch die ganze Anlage fliesst die an dieser Stelle noch „zahme“ Schlucht. Etwa 200 m davon entfernt steht auch ein grosses Kinder- und Familienhotel. Bei der Ankunft waren wir sehr

überrascht, wie viele Leute um den Gasthof herum mit Kindern den Spielplatz und das grosse Kleintiergehege besuchten. Trotz dem riesigen beinahe vollen Parkplatz fanden wir am Rande doch noch eine Parkmöglichkeit. Die Gartenwirtschaft und das Restaurant waren schon voll besetzt. Zum Glück hatte ich unsere Gruppe am Vortag angemeldet und so hat die Gerantin in einem Seitenraum einen schönen Tisch für uns gedeckt und bereitgestellt und wie konnten ungestört zum Teil auch über den langen Tisch kommunizieren. Wir wurden von einem Kellner bedient. Er gab sich viel Mühe, doch hatte das Servierpersonal in dem grossen Restaurant alle Hände voll zu tun, sodass sich der Service etwas in die Länge zog. Als wir dann nach



einigem Warten mit dem Essen bedient wurde, erfreuten wir uns an den vielfältigen Fisch- respektive Forellenmenüs, da der Gasthof doch mit ihren frischen Forellen weitherum bekannt ist, sodass manchmal ganze Cars voll Gäste angefahren werden. An schönen Sommer- und Ferientagen hat man kaum Chance auf einen Platz, wenn man sich nicht angemeldet hat. Wir hatten es nicht eilig und so genossen wir bei guten Gesprächen auch noch ein Dessert, natürlich bei diesem Wetter bestehend aus Eis

und oder Kaffee.

Als es immer ruhiger wurde stellten wir fest, dass sich das Restaurant nahezug geleert hatte, denn die Zeit verfloss für uns im „Nu“ und als die Uhr langsam gegen 15 Uhr rückte, brachen wir auf. Der Zahlprozess fand nicht am Tisch statt, sondern wir mussten einzeln zur Kasse gehen, wo der Kellner die individuelle Konsumation feststellte und die Rechnung ausdrückte. Neben der Kasse war eine ganze Gruppe von Rundhölzern aufgestellt, auf denen die Gesichter des Personals aufgemalt sind und daneben steht eine Trinkgeldsäule. Wahrlich eine originelle Idee, die Gäste „an der Quelle“ an einen Obulus für das fleissige Personal zu erinnern. Auf



dem verschlungenen Weg aus der Gaststube stand auch noch ein antiker Kinderwagen voll mit Plüschtierchen zum Kaufen, was natürlich insbesondere die Kinder interessieren dürfte. Draussen hatte sich auch das Gartenrestaurant etwas geleert und so konnten wir uns auch etwas ruhiger umschauen als bei der Ankunft unter Zeitdruck, obwohl dieser gar nicht so gross war wie ich bei der Anmeldung den Eindruck hatte, als ich unsere mögliche Ankunftszeit auf 12 – 12.30 Uhr bezeichnete und man mir erklärte, dass nur entweder 11.30 oder 12.00 Uhr in Frage komme!?



Den Heimweg wählten Toni und Peter individuell, während Klärli mir folgte. Unsere Fahrt führte das Schlüchtal hinunter über Birkendorf bis Uehlingen und dann auf einer Seitenstrasse über Riedern am Wald auf die andere Seite des Mettma-Tals nach Berau und hinunter an den Rhein, um über die Grenzstelle Waldshut wieder nach Hause zu gelangen. Ein Glück, dass wir diese Strecke gewählt haben, denn die Hauptstrasse durch das Schlüchtal ist immer noch gesperrt. So haben wir einmal mehr einen angenehmen und nicht so heissen Tag wie im Unterland verbringen können. Der einzige Wermutstropfen war nur, dass ich als Tourenleiter den geplanten Weg verpasst habe und wir etwas in Zeitknappheit gerieten, wofür ich mich entschuldige, aber auch gefreut habe, dass alles trotzdem geklappt hat. Das nächste Mal wird das nicht mehr passieren! Für mich als Tourenleiter ist es immer schön, wenn eine grössere Gruppe mitkommt. Die nächste Wanderung ist wegen Ferien und Tourenplantermin erst auf den 20. August vorgesehen.

Nussbaumen, 25.7.2026

Der Tourenleiter: Gerd